

Halles Tagblatt 01.06.22



Rund 35 Interessierte folgen dem Aufruf der SPD und diskutieren auf den Schulhof in Hesselental.

Foto: Tobias Würth

Haller Tagblatt 01.06.22

„Wir würden uns einen Neubau wo auch immer wünschen“

Bildung Beim SPD-Ortstermin freuen sich die Lehrer, dass die Erweiterung der Schule in Hessental in den Fokus rückt. Nicht alle finden die Idee der SPD gut. *Von Tobias Würth*

Mehr als eine Stunde lang diskutieren Stadträte, Bürger und Lehrer über die Grundschule Hessental. Die sei viel zu klein für die vielen Schüler. Der derzeitige „Klassenteiler“ beträgt 28 Schüler. Das ist die Marke, ab der eine weitere Parallelklasse eingerichtet wird.

Ganz am Ende meldet sich der 81-jährige Bauer Friedrich Bay zu Wort. Der Ex-Stadtrat ist ein Hessentaler Urgestein: „Wir waren damals 75 Schüler in einem Klassenzimmer.“ Er schiebt hinterher: „Zum Glück sind die Zeiten vorbei.“

Entwicklung verpasst

Die neuen Zeiten mit einer guten Ausstattung der Schule sind offensichtlich noch lange nicht in Sicht. Daher klemmen sich jetzt alle Fraktionen des Gemeinderat dahinter, um mit Anträgen und Vor-Ort-Terminen der Verwaltung Druck zu machen.

„Die Grundschule Hessental platzt wie bekannt aus allen Nähten. Es droht eine Überlastung“, leitet SPD-Stadtrat Rüdiger Schorpp den Ortstermin ein. Er unterrichtete in seinem Berufsleben einige Jahren an der Schule.

Die Stadtverwaltung legte auf Antrag der CDU Ende März einen Zwischenstand über die Erweiterungspläne vor: sechs Varianten, von der Sanierung im Be-

stand bis hin zu einem kompletten Neubau. Die SPD-Fraktion entwickelte in einem Antrag eine weitere Variante: Zwei unabhängige Grundschulen in Hessental. Dafür sei ein Neubau beispielsweise in der Grauwiesensiedlung nötig sowie die Sanierung des Bestands. Die SPD erhält Lob und Applaus dafür, dass sie sich des Problems annimmt. Die SPD hatte Verwaltungsvertreter nicht eingeladen.

„Wir würden uns einen Neubau wo auch immer wünschen“, sagt Schulleiterin Vesna Walter. Falls es irgendwie möglich ist, will sie – anders als es der SPD-Antrag vorsieht – eine Aufspaltung der Grundschule ver-

meiden. „Für Hessental wäre es weiterhin toll, eine Schule zu haben“, sagt sie auf Nachfrage nach dem offiziellen Teil des Ortstermins.

Die Schule in Hessental weist einen Anteil von 70 bis 80 Prozent an Schülern mit Migrationshintergrund auf. Vesna Walter sieht darin kein Problem: „Wir haben eine große Durchmischung. Die wollen wir behalten.“ Würden die Hessentaler Kinder auf zwei Schulen aufgeteilt, würden zwangsläufig beide Einheiten in der sozialen Zusammensetzung der Klassen unterschiedlich sein. So genau und ausgewogen könne man die Schulbezirksgrenzen gar nicht ziehen. Wer darf ins tolle

neue Schulhaus und wer muss mit dem Lärm beim Umbau des alten Gebäudes leben? Gibt es dann eine „gute“ und eine „schlechte“ Schule? Allerdings gibt die Verwaltung den Neubau für eine große Einheit mit 31 Millionen Euro als teuerste Variante an.

Noch keine Lösung

Die SPD setzt daher weiterhin auf zwei Schulen: Einen Neubau und die Sanierung des Bestands. SPD-Stadtrat Edgar Blinzinger sagt: „Man muss in Kategorien von 30, 40 und 50 Jahren denken.“ Während Hall im Osten wegen der Nähe zu den Waldenburger Bergen nicht wachsen könne, sei auf der Ebene rund um Hessental ein Wachstum am wahrscheinlichsten. Daher sei Potenzial für eine zweite Schule da.

Elternvertreter, Vorsitzende von Sportvereinen und Anwohner melden sich zu Wort. Sie mahnen auch eine kurzfristige Zwischenlösung an – zum Beispiel in Containern. Sie machen darauf aufmerksam, dass schon Gymnastik im Musikraum gemacht werde. Zudem sei die Hessentaler Turnhalle die einzige weit und breit, die über keine Parkplätze verfüge.

Die Teilnehmer verabschieden sich mit dem Hinweis, dass es wohl nicht das letzte Mal war, dass man über das Problem sprechen werde.

Ehemaliger Fachbereichsleiter sieht Versäumnisse

Beim Ortstermin sagt SPD-Stadtrat Edgar Blinzinger: „Wir sind gerade ein bisschen ohnmächtig. Die Infrastruktur hinkt hinterher.“ Während Hessental sich über viele neue Bewohner freuen kann, fehle es an Klassenzimmern.

Viele Teilnehmer nickten Blinzinger zustimmend zu. Aber: Edgar Blinzinger war bis 2018

ganze 33 Jahren in der Haller Stadtverwaltung und dabei zuletzt als Fachbereichsleiter für frühkindliche Bildung, Schulen und Sport für eben diese Infrastruktur zuständig. Kritisiert er sich – nachdem er in den Stadtrat wechselte – nun selbst?

Blinzinger löst diesen Widerspruch auf. „Ich bin nicht immer gehört

worden“, sagt er über die Zeit mit Hermann-Josef Pelgrim als Chef. „Ich war ein Kämpfer, aber relativ einsam.“ Diejenigen seien in der Verwaltung gelobt worden, die mit neuen Baugeländen für mehr Einnahmen gesorgt hätten. Er selbst hätte einen schweren Stand im sozialen Bereich gehabt, der naturgemäß für Mehrausgaben sorgt. tob